

Die Planer der Zukunft

Neue Wege bei Beschaffung und Zusammenarbeit

Neue Technologien und steigende Anforderungen an die Planung verlangen einen Paradigmenwechsel bei Planern und Bauherren hin zu mehr Weitsicht. Damit auch in Zukunft die beste Qualität zum besten Preis geliefert werden kann, müssen alternative Modelle bei der Vergabe und bei der Zusammenarbeit gefunden werden.

Von Laurens Abu-Talib, Geschäftsstelle usic

Die Planerbranche ist im Umbruch. So eröffnet der technologische Wandel neue Möglichkeiten bei der Realisierung von Projekten. Die Projekte werden aber auch komplexer, ebenso wie das Umfeld, in welchem diese umgesetzt werden sollen. Die wachsende Verdichtung und die stetig steigenden Anforderungen an die Nachhaltigkeit führen dazu, dass höhere Qualität auf immer engerem Raum realisiert werden muss. Zugleich hat auch der Druck auf die Zeit und die Kosten zugenommen. Dies äussert sich insbesondere in einer wachsenden Fülle von Tiefpreisangeboten und der vermehrten Bedeutung des Claim-Managements. Um in diesem immer schwieriger werdenden Umfeld bestehen zu können, braucht es Lösungen, welche für die Bauherren und die Planer gleichermaßen den grössten Nutzen herbeiführen.

Akteure und Prozesse verstärkt integrieren

Die vierte industrielle Revolution, also die Vernetzung der Dinge, wird auch die Planerbranche nachhaltig erfassen. Zwei zentrale technische Entwicklungen werden hier vermutlich den grössten Einfluss haben. Die 3D-Scanner-Technik ermöglicht eine rasche und detailgetreue Erfassung der Umgebung, was wiederum die Planungsprozesse beschleunigen und zu einem bestimmten Grad erleichtern sollte. Building Information Modeling (BIM) erlaubt dagegen eine virtuelle Realisierung von Projekten bei noch nie dagewesener Detailtreue. Gleichzeitig wer-

den dadurch sämtliche betroffenen Akteure, also insbesondere Planer, Gebäudetechniker, Unternehmer und Bauherren bereits früh in den Planungsprozess miteinbezogen. BIM wird besonders bei Grossprojekten eine Rolle spielen und dazu führen, dass die Planungsphase viel früher ansetzt. Ferner ist es möglich, die anschliessende Nutzung des Objekts besser vorauszuplanen und die durch BIM gewonnenen Daten beim Objektunterhalt zu verwenden.

Bauherren erwarten mehr von Planern

Die neuen technischen Möglichkeiten in der Planung erlauben es, die stetig wachsenden Anforderungen an Kosten- und Energieeffizienz sowie die Kriterien der Nachhaltigkeit besser zu erfüllen. Dieser ganzheitliche Ansatz bei der Realisierung von Projekten stellt aber auch hohe Anforderungen an die Planer. Einerseits braucht es für die Umsetzung von BIM sowohl einen Kulturwandel als auch eine Überarbeitung der internen Prozesse. Andererseits steigen die Erwartungen der Bauherren an die Planerbranche, dass diese bereits zu einem sehr frühen Stadium des Projekts eine besonders hohe Genauigkeit bezüglich Dauer und Kosten präsentieren kann.

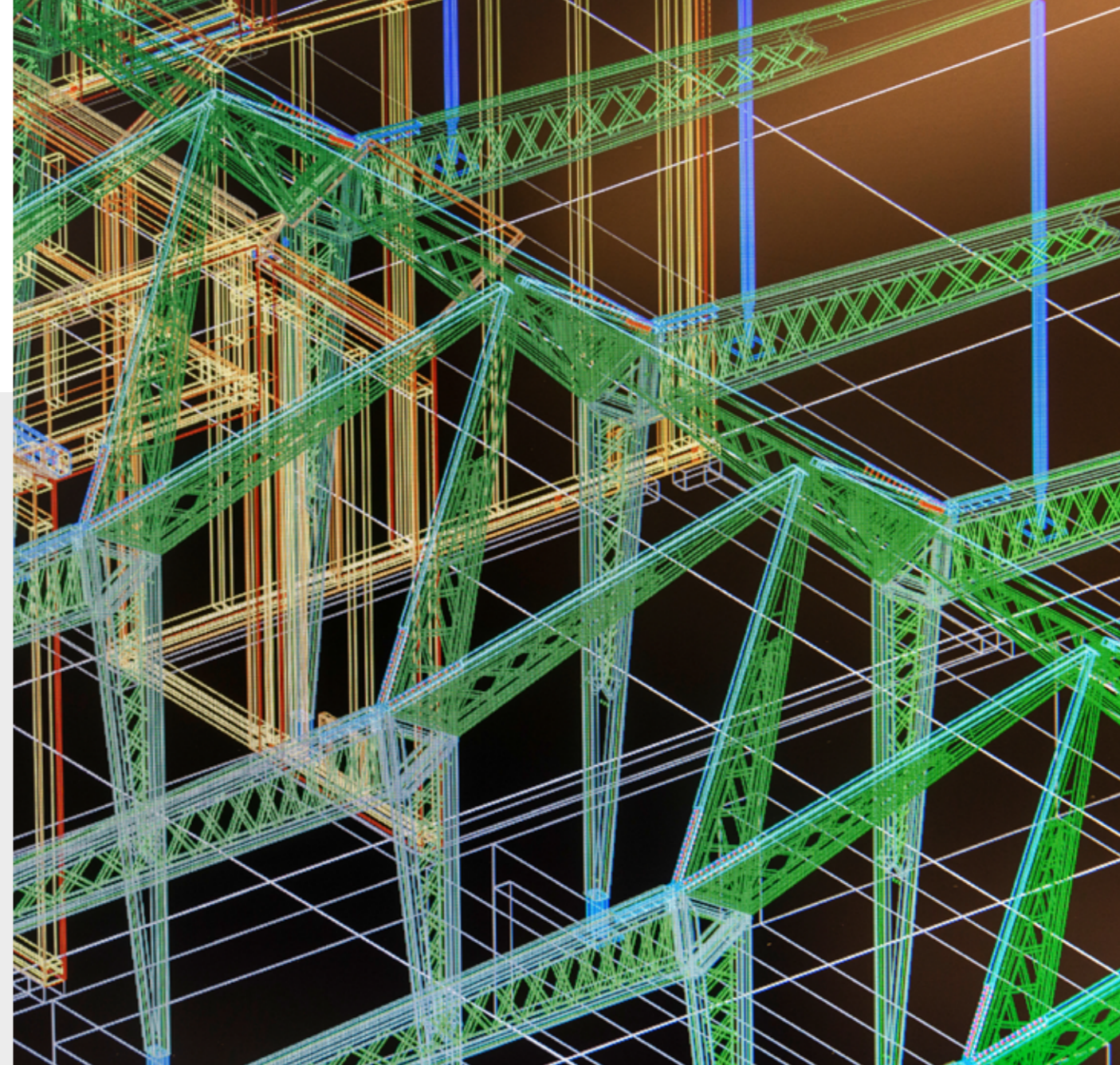
Weitsicht bei der Beschaffung gefragt

Diese Entwicklungen führen dazu, dass Projekte vermehrt gesamtheitlich betrachtet wer-

den: Die Lebenszykluskosten eines Objekts rücken in den Vordergrund. Entsprechend kann die Planerleistung nicht als isolierte Dienstleistung betrachtet werden. Deren Hebelwirkung auf das Gesamtprojekt wird in allen Bereichen – von der Planung, über die Realisierung, bis hin zur Inbetriebnahme und Wartung – an Bedeutung gewinnen. Dieser Entwicklung steht das heutige Beschaffungsrecht, welches immer noch allzu oft dem Preis gegenüber der Qualität den Vorzug gibt, diametral entgegen. Besonders im Grosstiefbau herrscht weiterhin eine bedrohliche Preisabwärtsspirale. Tiefe Preise hemmen Innovation, gefährden die Nachwuchskette und fördern kurzfristiges Denken seitens der Planer. Ferner führt die Entwicklung dazu, dass vermehrt teure Nachträge in Rechnung gestellt und aufwendige Gerichtsverfahren geführt werden. Will der Bauherr auch in Zukunft die beste Leistung für sein Geld, braucht es auch bei der Beschaffung einen Paradigmenwechsel hin zu mehr Weitsicht.

Qualität fördern, alternativ vergeben

Die usic beschäftigt sich deshalb seit längerer Zeit mit der Erörterung von alternativen Vergabemethoden, welche der Qualität der Leistung gegenüber dem Preis eine stärkere Beachtung schenken. Aufgrund der grossen Hebelwirkung der Planerleistung, ist dies aus ökonomischer Sicht absolut gerechtfertigt. In Betracht kommen zum einen Modelle wie Quality-Based-



Die Planerbranche ist im technologischen Umbruch: Moderne Tools ermöglichen, in grosser Detailtreue zu planen.

Symbolbild: zvg

Selection oder das Zwei-Kuvert-Verfahren. Hierbei steht die Ermittlung des technisch und qualitativ besten Angebots im Vordergrund. Aber auch das Best-Value-Procurement-Verfahren, das vor allem in den Vereinigten Staaten und den Niederlanden angewendet wird, könnte ein Instrument darstellen. Dieses Verfahren ist besonders dort geeignet, wo die Realisierung unklar ist und deshalb die Ermittlung des am besten geeigneten Anbieters im Vordergrund steht.

Neue Formen der Zusammenarbeit

Teure Nachträge und Gerichtsverfahren blockieren wertvolle Ressourcen bei allen betroffenen Akteuren. Deshalb sollten auch alternative Formen der Zusammenarbeit in Betracht gezogen werden. Ein mögliches Modell ist die Projektallianz. Hierbei schliessen sich Bauherr, Planer und Unternehmer in einer einfachen Gesell-

schaft zusammen und tragen gemeinsam das wirtschaftliche Risiko, aber auch den Gewinn. Vorausgesetzt, dass die Risiken hinreichend bekannt und definiert sind, könnte das Modell dazu führen, dass die beteiligten Parteien eher dazu geneigt sind, gemeinsame Lösungen für Probleme zu entwickeln und im Interesse des Gesamtergebnisses zu handeln. Das Modell findet zum Beispiel in Australien Anwendung, bei grossen und komplexen Infrastrukturprojekten, die viele Unsicherheiten und Stakeholder enthalten.

Die beste Qualität zum besten Preis

Die wachsenden Anforderungen an die Nachhaltigkeit und der rasante technologische Wandel machen einen Paradigmenwechsel auf Seiten der Planer und der Bauherren nötig. Die vermehrte Bedeutung einer gesamtheitlichen Planung und der Lebenszykluskosten erfordern

neue und innovative Formen, sowohl bei der Beschaffung von Planerleistungen, als auch bei der Zusammenarbeit der Akteure. Alternative Vergabemethoden und die Projektallianz könnten Wege darstellen, wie diese Herausforderungen auch in Zukunft gemeistert werden. Die Frage der Wirkung kann nicht abschliessend beantwortet werden. Jedoch verlangen die strukturellen Änderungen immer mehr nach Innovation und Pioniergeist. Hier wird sich die usic auch in Zukunft stark dafür einsetzen, dass neue Wege untersucht werden. Damit die schweizerische Planerbranche im wachsenden globalen Wettbewerb weiterhin ihre Stärke ausspielen kann: Die beste Qualität zum besten Preis. ■

■ Hinweis: Für den Inhalt dieser Seiten ist die Vereinigung usic verantwortlich.